

Medienbericht: Der neue Tag
Datum: 26.08.2011

DIE BÜRGER
LISTE
WEIDEN

„Die in Weiden sind bescheuert“

Landkreis-Bürger wundern sich über Festplatz-Diskussion – Biergartengespräch der Bürgerliste

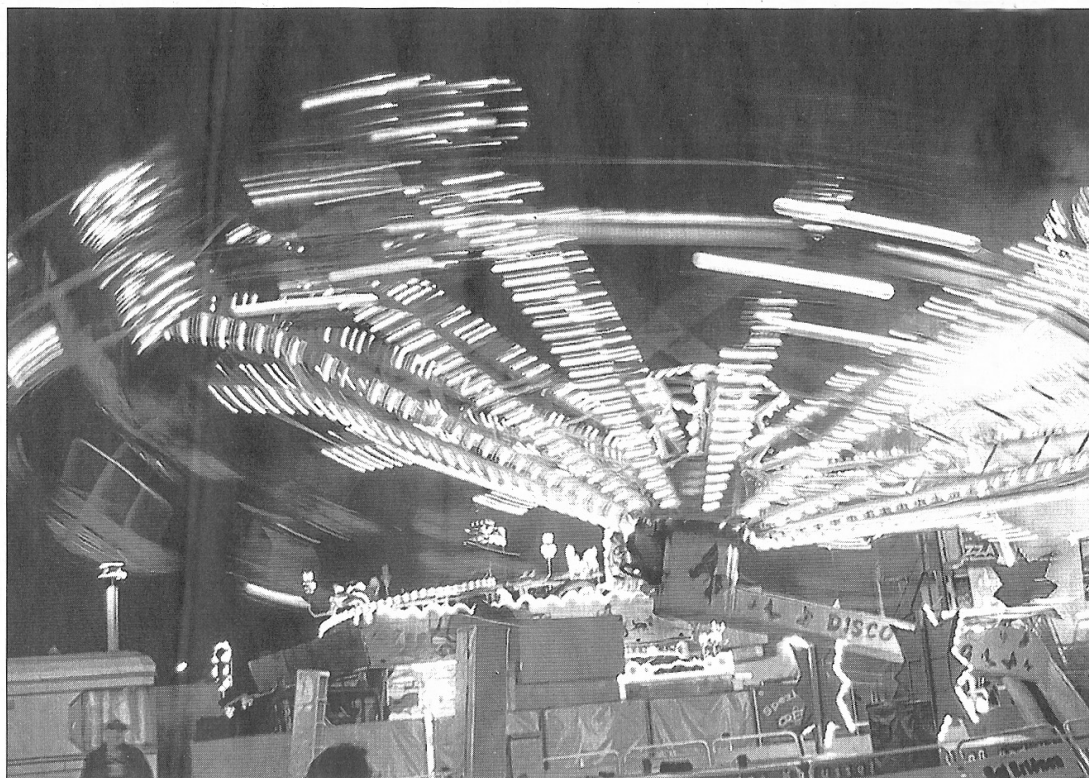
Weiden. (uz) Die Bürgerliste hält es für einen großen Fehler, das Festplatzgelände in den Weidener Norden zu verlegen. „Wir würden eines der letzten noch verbliebenen Gewerbegebiete aus der Hand geben, über das die Stadt noch verfügen kann“, begründete Stadtrat Stefan Rank die Bedenken bei einem Biergartengespräch beim „Alten Schuster“.

„Wir geben das leichtfertig her und überall um uns herum bauen sie Gewerbegebiete auf. Man muss doch nur nach Altstadt, Windischeschenbach, Luhe und Wernberg blicken.“ Außerdem sei es eine Milchmädchenrechnung, was die Stadt da an etwaigen Kosten vorlege. Es bleibe doch nicht bei den Ausbaukosten. Kaufmännisches Denken sei das nicht, tadelte Rank.

„Rechnen wir nur mal 60 Euro pro Quadratmeter. 40 000 sind es. Das macht noch mal 2,4 Millionen, die die Stadt bekommen würde, wenn sie die Flächen an Investoren verkaufen würde. Außerdem reicht die Fläche nicht. Die Stadt muss noch 17 000 Quadratmeter zukaufen. Gut, das sind dann landwirtschaftliche Flächen und etwas billiger.“

Volksfest defizitär

Ein Landkreisbewohner vom Nachbartisch gab zu bedenken, dass ja für den alten Festplatz bereits rund 750 000 Euro an Pacht aufgelaufen seien, die auf einen Kauf angerechnet würden. „Im Landkreis draußen sagen die Leute ohnehin, die in Weiden drinnen sind bescheuert.“ Am besten sei eine Einigung mit der Bürgerbräu, glaubten die Bürgerlistenvertreter. Auch wenn das Volksfest ein defizitärer Bereich sei. „Die



Hochbetrieb herrschte auf dem Festplatz an der Leuchtenberger Straße zuletzt beim Schützenfest. Wie es weitergehen kann, darüber sprach die Bürgerliste bei ihrem Biergartengespräch. Archivbild: Kunz

Pachtkosten kommen nicht annähernd über die Platzkosten, die die Schausteller zahlen müssen, herein.“

Das Frühlingsfest organisiere die Stadt, das Volksfest die Feuerschützen in eigener Regie. „Die zahlen nur einen Festbetrag an die Stadt“, so Rank. „Die Gewinne wirtschaften sie in die eigene Tasche für ihren Vereinsbetrieb.“ „Das war schon immer so und soll auch so gemacht werden. Aber wirtschaftlich gesehen ist der Festplatzbetrieb ein riesiges Defizit.“

Der jetzt geplante Festplatz sei Außenbereich, das müsse man schon festhalten, sagte Rank. Er stellte stark in Frage, ob das Gelände von der Bevölkerung angenommen werde.

Fest an der Kaserne

Überdies rege sich schon Gegenwehr von den anliegenden Unternehmen, sagte Clemens Sammet. Er favorisierte die Bundeswehrkaserne als Ausweichgelände. Und zwar den Pendlerparkplatz an der Autobahn bis hi-

munter zu den Parkplätzen der Soldaten. Die Infrastruktur sei vorhanden. Und egal, ob die Kaserne aufgelöst werde oder nicht: Es zeige Verbundenheit zwischen Bundeswehr und Bevölkerung. „In Grafenwöhr läuft das doch nicht anders.“

Sammet glaubt nicht, dass die Besuchermassen die Wohngebiete Mühlweg und Krumme Äcker tangieren würden, trotz Discothek und „Hemingway“ in der Regensburger Straße.